

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostböden; in Altenslag bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altenslag 90 Pf im O.L.-Bezirk 85 Pf außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 103.

Altenslag, Dienstag den 4. September.

1883.

Telegramme

des Blattes „Aus den Tannen.“

Berlin, 2. Septbr. Heute Abend 9 Uhr 55 Min. fuhr ein Courierzug auf verkehrter Seite in dem Momente in den Bahnhof Teplitz ein, als eine große Menschenmenge in einen andern Zug einzusteigen suchte. Die Todtenzahl wird auf 40 Personen angegeben, Zahl der Schwer- und Leicht-Verwundeten noch nicht festgestellt.

Berlin, 3. Sept., 11 Uhr 50 M. Vormitt. Bei dem Eisenbahnunfall im Bahnhof Teplitz wurden 18 Männer, 17 Frauen und 4 Kinder getödtet. 5 Personen sind schwerverwundet. Die Zahl der leichter Verwundeten ist noch unermittelt.

(Es ist nun gerade ein Jahr, daß sich das gräßliche Eisenbahnunglück in Hugstette ereignete; bekanntlich fand dasselbe in der Nacht vom 3. auf den 4. Septbr. v. J. statt. Das neue Unglück scheint jenem leider nicht viel nachzusehen und ist, nach unseren Depeschen zu schließen auch hier sträflicher Leichtsinns der Anlaß zu so großem Jammer u. Unglück. Die Red.)

Erlebigt: Die Pfarrei in WARTH mit einem Einkommen von ca. 2000 M.

Die von dem Fürsten von Hohenzollern-Waldburg dem Schullehrer Diez in Beuren ertheilte Nomination auf die Schulstelle in Seddelsbach, Bez. Wörsenstein wurde von der evang. Oberschulbehörde bestätigt.

Die Lage in Tongking.

Wenn das große Kind Frankreich artig sein soll, so muß es irgend eine Spielerei haben, die seine Aufmerksamkeit fesselt, und wenn auch das Spielzeug mit Menschenleibern bezahlt werden muß. Für Deutschland kann es mithin nur angenehm sein, wenn unsere westlichen Nachbarn in möglichst weiter Ferne durch politische oder kriegerische Aktionen festgehalten werden; nur kann uns nicht daran liegen, daß diese Aktionen schnell und besonders glänzend für Frankreich verlaufen; denn sonst kommen die Franzosen wieder in das Fahrwasser ihrer „Gloire“ und hoffen, mit den Deutschen ebenso fit fertig zu werden, wie etwa mit den Congo-Nigern, den Tongkingesen oder Madagassen.

Indessen wie eine weise Vorkehrung dafür gesorgt hat, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, so müssen auch die Franzosen erfahren, daß man nicht ungestraft unter Palmen, nicht einmal unter Siegespalmen wandeln darf. So sind denn auch die Sieges- und Friedensnachrichten, die in den letzten Tagen aus Tongking in Paris einliefen, durch den nachkommenden hinkenden Boten recht bedenklich verwässert worden.

Der Krieg gegen Anam und Tongking wäre beendet, wenn es auf den Willen des Herrschers von Anam allein ankäme. Phu-dac hat sich in der That zu einem Vertrage mit den französischen Vertretern herbeigelassen, der das ganze Kaiserreich Anam in die Hände Frankreichs gibt. Die Franzosen bleiben nicht nur die Beherrscher der ganzen Küste und damit Herren des gesammten anamitischen Handels, sie behalten auch die bedeutenderen festen Punkte des Landes in Besitz und stehen daselbst viel fester und einflußreicher, als die Engländer in Egypten. Aber — und nun kommt der Haken! — wie wird sich das anamitische Volk und China zu diesem Vertrage verhalten? Die Chinesen,

die in aller Stille, aber mit größter Energie zu rüsten fortfahren und ansehnliche Truppenkorps im Süden zusammenziehen, werden die Unzufriedenen im Lande unterstützen und nicht nur die „Schwarzen Flaggen“, sondern auch die verschiedenen in Anam vorhandenen Thronprätendenten auf ihre Seite bringen, so daß schließlich der Vertrag über das Protektorat nur ein unwirksames Stück Papier bleiben dürfte.

Die allgemeine Unzufriedenheit der Mandarinen wie auch des anamitischen Volkes mit diesem Vertrage hat denn auch bereits einen Ausbruch in einer Palastrevolution gefunden, durch welche der Kaiser Phu-dac gestürzt und einer seiner Nebenbuhler, genannt Bian-Van, auf den Thron erhoben wurde. Aber auch ein dritter Thronbewerber ist auf den Schauplatz getreten und die nächste Frage ist nun, ob es den Franzosen gelingen wird, ihrem Schützling Phu-dac wieder zur Herrschaft zu verhelfen. Nur für diesen Fall hätte der mit diesem abgeschlossene Friedensvertrag einen höheren als den Makulaturwerth. Um Phu-dac aber wieder einzusetzen, dazu bedürfte es ganz enormer militärischer Anstrengungen; denn das ganze Land ist im Aufruhr. Auch würde es den republikanischen Grundätzen schlecht entsprechen, wenn die Franzosen einem fremden Lande einen Herrscher aufnöthigen möchten, den das Volk durchaus nicht will.

Auf alle Fälle wird die Säuberung Tongkings von den „Schwarzen Flaggen“ — eine Art Bürgerwehr, allerdings nach asiatischem Muster — noch viele Kämpfe und große Opfer an Blut u. Geld kosten, sind aber diese Schwierigkeiten wirklich überwunden, dann ist immer noch die Frage, ob China schließlich in die Schutzherrschaft Frankreichs über Tongking einwilligt. Dazu ist vor der Hand noch keine Aussicht vorhanden — so daß die Tongkingfrage voraussichtlich noch für lange Zeit für Frankreich auf der Tagesordnung bleiben wird.

Tagespolitik.

— Die Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren wird nun wieder als unbegründet bezeichnet. Wir nehmen auch hiervon Notiz und die Folge wird ja lehren, welche Besart die richtige ist.

— Fürst Bismarck ist nun doch nach Gastein abgereist und hat in Salzburg eine Zusammenkunft mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, gehabt.

— Für die Ueberschwenkungen sind im Reichstag neuerdings noch 28 600 M. eingegangen, welche vom Präsidenten v. Lebegow unter Zuziehung von Vertrauensmännern vertheilt sind und zwar: für die Eifel 4000 M., für Schlesien 24 000 M. und der Rest für einige kleinere Ortschaften im Süden. Im Ganzen sind beim Reichstag 1 775 000 Mark eingegangen.

— Der Statthalter der Reichslande v. Manteuffel hat sich nach Metz begeben, angeblich, um zwei Regimenter daselbst zu beschäftigen, in Wahrheit, wie man glaubt, um sich über den Stand der Untersuchung gegen den Reichstagsabgeordneten Antoine wegen Landesverrath zu unterrichten. Man schließt dies daraus, daß sich in seiner Begleitung der Regierungsrath Jordan befand, und insbesondere aus dem Umstande, daß der Statthalter noch am Abend seiner Ankunft eine Unterredung mit dem ersten Staatsanwalt hatte, die über eine Stunde dauerte.

— Der deutsche Landwirtschaftsrath hat auf die Tagesordnung seiner nächsten Plenar-

versammlung die Errichtung einer Reichs-Hagelversicherungs-Anstalt mit Beitrittszwang gesetzt.

— Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird vom 10. bis 13. September in Düsseldorf stattfinden. Die sozialpolitischen Fragen werden einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, die Aufnahme und Beurtheilung, welche ihr neuerlicher Artikel über das Verhalten der französischen Presse bei den Pariser Zeitungen gefunden habe, entspreche in jeder Richtung den Voraussetzungen, welche sie vernünftigerweise an denselben zu knüpfen berechtigt war. Bei aller nationalen Empfindlichkeit gebe es in Paris doch auch Zeitungen, welche in den Bemerkungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ Anknüpfung zu Reflexionen fänden, die wenigstens mittelbar zu einer gewissen Beruhigung beitragen könnten. Die Steigerung der Affekte durch die Leidenschaftlichkeit der Nebencheprediger könne aber naturgemäß nicht auf einen engeren Kreis beschränkt bleiben, wenn eine große Anzahl von Zeitungen denselben zum bereitwilligen Sprachrohr diene und es an ehrstüchtigen Stellenjägern nicht fehle, welche die aufgeregten Instinkte der Massen für ihre Zwecke verwerthen zu können hoffen. Die überall wiederkehrende Erscheinung des Einflusses der Presse auf die Stimmung müsse in Frankreich rascher und allgemeiner als anderswo zum Durchbruch gelangen. Die französl. Staatsmänner würden sich der Berücksichtigung derartiger Strömungen für lange nicht entziehen können. Damit würden aber auch die praktischen Folgen der systematischen Bearbeitung der Franzosen im Sinne des Krieges und Hasses gegen Deutschland nicht lange auf sich warten lassen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaube den Dank aller Friedensfreunde auch in Frankreich verdient zu haben, wenn sie auf diese Konsequenzen rechtzeitig hinwies. Ein namhaftes Pariser Blatt habe den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn es die Hoffnung ausspreche, daß die heftige Sprache der deutschen Presse mit den Ursachen verschwinden werde, welche sie hervorgerufen haben. Solche Ursachen seien gewesen die Vorgänge in Elsaß-Lothringen, die Preß-Inszenirung der Inspektions-Reise des Kriegsministers, die angebliche Kreditforderung von 7 Millionen für eine Mobilisierungsprobe und der vielfach hegende Tod der französischen Presse.

— Die Schilderstorm-Angelegenheit in Kroatien zieht immer weitere Kreise. Der Statthalter des Landes stand offenbar den Stürmen nicht unsympathisch gegenüber und ihm ist daher auch der Abschied bewilligt worden, indessen sollte er bis zur Ernennung eines Nachfolgers weiter amtiren. Darauf forderte die ungarische Regierung von ihm, daß er die Amtsschilder mit der ungarischen Inschrift wieder an die öffentlichen Gebäude anbringen lassen solle. Dessen weigert sich der Statthalter, weil er davon weitere Störungen der öffentlichen Ordnung befürchtet. Infolgedessen hielt das ungarische Ministerium einen Rath ab und beschloß ernsthafte Maßnahmen, zu denen aber erst das österreichische Ministerium und der Kaiser die Zustimmung zu geben hätten. Wird diese verweigert, so soll — wie bestimmt verlautet — das Ministerium Tisza seinen Abschied zu fordern gewillt sein.

— Der Graf von Paris tritt jetzt offen als Familienoberhaupt auf. In dieser Eigenschaft hat er die Anordnungen bezüglich der Beerdigung des Grafen Chambrord getroffen und allen Höfen den Tod desselben mittelst

Rundschreibens angezeigt. Das Schreiben ist mit „Philipp Graf von Paris“ unterzeichnet. Er nennt sich also nicht Louis Philippe, wie sein Großvater der „Bürgerkönig.“ Das ist eine Concession an die Legationisten, welche deren Verschmelzung mit den Orleansisten wesentlich erleichtern wird.

Der russische Vertreter in Sofia, Jonin, erklärte dieser Tage einer bulgarischen Deputation, die russischen Generale würden unbedingt noch zwei Jahre in Bulgarien verbleiben. Eine Agitation behufs Absetzung der russischen Offiziere und Beamten würde als eine direkte Aufsehnung gegen Rußland und die russische Regierung angesehen werden.

König Alfons von Spanien wird nach den nunmehr getroffenen Festsetzungen bei seiner Reise nach Deutschland zunächst in Legneitio bei seiner Mutter, der Königin Isabella, einen zweitägigen Aufenthalt nehmen und am 5. September mittelst Extrazuges die Reise über Frankreich nach Deutschland fortsetzen. Die Ankunft in Frankfurt würde am 15. September erfolgen, die Rückreise soll über Belgien und Frankreich stattfinden.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 3. Sept. Unsere Sedanfeier war diesmal wieder recht würdig arrangiert und war das Programm für Alt und Jung vielversprechend. Angenehm berührte auch schon die am Samstag Abend gegebene passende Festvortrag zur Vorfeier durch die Theatergesellschaft, wobei nebst einem Fest-Prolog verfaßt und gesprochen von Hr. Direktor Feigel ein Lebensbild „Das eiserne Kreuz“ und ein Lustspiel „Der vergiftete Onkel“ zur Auf-führung kamen. Die Stücke fanden einen so großen Beifall, wie noch kein Stück der früheren Vorstellungen. — Am Festtage wurde die Feier Morgens eingeleitet durch Bittersalben und Tagwache. Um 12 Uhr bewegte sich ein ansehnlicher Festzug unter klingendem Spiele in die Kirche, wo Hr. Stadtpfarrer Mezger eine von acht religiösem und patriotischem Geiste getragene Predigt hielt. Nach beendigtem Gottesdienste gieng der Zug auf den Festplatz unter die Eichen. Hier hielt Hr. Präzeptor Gut die Festrede und erinnerte in derselben in ge-wählten Worten an die erfolgreichen Waffen-thaten der deutschen Armee, aber auch an die geschichtlich verbrieften Jahre der Schmach unse-res deutschen Vaterlandes und richtete sodann eine kernige Ermahnung an die Jugend, sich gerne dem Willen der höheren Vorsehung zu unterordnen und sich an ihren Vätern ein Bei-spiel zu nehmen, da sie berufen sei, späterhin dem deutschen Namen Ehre zu machen. Sein hierauf ausgebrachtes Hoch galt der deutschen Armee. Nun begann das Kinderfest, bestehend in Wett-springen, Sachhüpfen, Klettern zc.; leider aber wurde dieser wichtige Theil des Festes durch den inzwischen eingetretenen unbarmher-zigen Regen sehr beeinträchtigt, indem das zahl-

reich angeströmte Publikum auseinanderstob und die Spiele der Kinder unterbrochen werden mußten. — Abends versammelte sich der Kriegerverein und Biederfranz im Saale des Gasthofs zum grünen Baum, welcher zu diesem Zwecke hübsch decorirt war, bei einer musikalischen Unterhaltung. Auf Anregung des Hrn. Schuller erhoben sich die Anwesenden zum ehrenden An-denken der Opfer des 70er Krieges von ihren Sitzen; auch brachte er sodann ein Hoch auf den greifen obersten Kriegsherrn, unsern Helidentkaiser aus, welches mit Begeisterung aufgenommen wurde. Rühmend muß der städtischen Musik gedacht werden, welche Vorzügliches leistete und lebhaft applaudirt wurde. — Noch sei erwähnt, daß die Stadt während des Tages im Flaggen-schmuck prangte und viele Häuser festlich be-gränzt waren. So ehrte die Stadt auch heuer wieder die Erfolge der deutschen Waffen und brachte damit das Gefühl der Dankbarkeit für die Segnungen einer dreizehnjährigen Friedenszeit zum Ausdruck. Hoffentlich dürfen wir dieselbe unter dem mächtigen Schutze des Kaisers noch lange genießen.

Altenstaig. (Theater.) Durch den großen Anhang, welche die Festvorstellung am Samstag Abend gefunden und durch die mehr-fachen Wünsche, die Vorstellung zu wiederholen, hat sich Hr. Direktor Feigel entschlossen, heute Montag Abend die Festvorstellung in gleicher Weise nochmals zur Aufführung zu bringen. Wir hoffen sicher, daß alle Theaterfreunde den gebotenen Kunstgenuß nicht unbenützt vorüber-gehen lassen, um so mehr, als es hier selten Gelegenheit gibt, so ins Leben eingreifende ge-lungene Theaterstücke vor Augen geführt zu sehen.

Stuttgart, 30. Aug. Von Mitgliedern der Handwerkerbank e. G. in Liquidation wurde heute Abend eine ziemlich stürmisch ver-laufende Versammlung abgehalten, in welcher ein Protest eingelegt wurde gegen die Form der Abstimmung in der letzten Generalversam-mlung in der Frage der Abfindungssumme für die beiden abtretenden Direktoren. Die damalige erste Abstimmung hatte, wie erinnerlich sein wird, das Resultat gehabt, daß man die Ab-findungssumme von M. 27 000, welche vorge-schlagen wurde, zu hoch fand, und es ward dann, nachdem der Ausschuß auf Grund dieses Botums abdanken wollte, eine zweite Abstimmung vorgenommen, in welcher die genannte Summe gut geheißten wurde. Die heutige Versammlung beschloß ferner, den Ausschuß zu ersuchen, eine nochmalige Generalversammlung einzuberufen, um aufs Neue über die Angelegenheit abzustim-men. Die heutige Resolution hat eine sehr ernste Seite, denn der Ausschuß wird dieselbe wohl als ein erneutes Mißtrauensvotum an-sehen und seine Demission aufrechterhalten. Daß diese Wendung aber empfindliche Störungen in dem ruhigen Fortgang der Liquidation herbei-führen wird, liegt auf der Hand.

In Stuttgart wandern gegenwärtig, wie

das „N. Z.“ berichtet, die Bienen der dortigen Umgegend in die Zuckerfabrik, wo sie, da die Räumlichkeiten durch Drahtgitter nicht abge-schlossen sind, ungehindert Einlaß finden und sich die süße Flüssigkeit so schmecken lassen, daß sie, unfähig weiter zu fliegen, massenhaft zu Boden fallen, worauf sie mit irgend einer Säure getödtet werden. Kürzlich wurden an einem Tag ca. 30 Pfund Bienen getödtet, was min-destens 15—20 Stöcken (à 300 000 Stück Bienen) entsprechen wird.

(Der Verein für Arbeiter-Kolonien in Würt-temberg) hat so reichliche Zuwendungen erhal-ten, daß der Ankauf eines Gutes in Ober-schwaben, auf welchem etwa 100 Männer Sommer und Winter über regelmäßig mit land-wirth-schaftlichen und gewerblichen Arbeiten beschäftigt werden können, demnächst erfolgen kann. Zur Wahl eines definitiven Ausschusses, sowie der Statuten-Berathung findet Dienstag den 11. Sept. früh 10 Uhr im evangelischen Vereins-hause in Stuttgart eine allgemeine Versammlung statt.

Am, 30. Aug. Das Münsterbau-Komitee macht bekannt, daß mit der Ausgabe der neuen Münsterbaulose Mitte September d. J. be-gonnen wird. Die Ziehung wird am 18. Febr. 1884 und die folgenden Tage stattfinden.

Deutsches Reich.

Der König von Bayern, der König von Württemberg, der Herzog von Braun-schweig und voraussichtlich auch der Großher-zog von Baden werden nicht an der Enthäl-lungsfeier des Nationaldenkmals auf dem Nieder-wald theilnehmen. Der König von Bayern wird durch Prinz Luitpold vertreten sein.

In Darmstadt fand am 29. Aug. im „großen Boog“ ein Bett-schwimmen von Damen statt, an dem sich beiläufig 30, meist recht wackere Schwimmerinnen betheiligten.

Halberstadt, 30. Aug. Rechtsanwalt Schenk-Wiesbaden wurde mit 222 Stimmen zum Anwalte der verbundenen Deutschen Ge-nossenschaften gewählt. Dr. Schneider erhielt 26 Stimmen.

Bremen. Der Dampfer „Ludwig“, der mit ca. 80 Passagieren, zumeist Auswanderern für Kanada, Bremen verließ, scheint mit Ramm und Maus untergegangen zu sein. Er wurde bereits Anfangs Juli in Montreal erwartet, und da er weder am Ziele seiner Reise eintraf, noch auf der beständig befahrenen Hochstraße des atlantischen Verkehrs angesprochen wurde, so glaubt man das Schiff als verloren betrach-ten zu müssen.

Marburg. Bei der Einfahrt des deut-schen Kronprinzen in hiesige Stadt hat sich der bedauerliche Unfall ereignet, daß ein kleines Mädchen, welches dem Kronprinzen ein Blumenbouquet in den Wagen werfen wollte und das Ziel nicht erreichte, bei dem Bemühen, die Blumen von der Straße aufzuheben und einen zweiten Wurf zu thun, unter den Wagen der Begleiter

Londoner Geheimnisse.

(Nachdruck verboten.)

Erzählungen einer englischen Geheimpolizistin von L. Gothe.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage begab ich mich nach der B.-Straße und nahm das Haus der Gräfin in Augenschein. Dieses, wie es sich von der Straße aus vorstellte, war ein unansehnliches, ziemlich altes Gebäude von zwei Stockwerken, mit Mansarden und augenscheinlich tiefen Keller; die meisten Fenster waren durch Jalouisen verdeckt. Ich ließ mir drei Tage Zeit, um in der Nachbarschaft, indem ich in verschiedenen Kramläden einige Kleinigkeiten kaufte, Erkundigungen einzuziehen. Bei dieser Gelegenheit hatte ich das Glück, die Gräfin zu sehen als sie eben ausfuhr. Sie war in der That hübsch, aber ein wenig zu klein und allzu schlank, um schön zu sein; ihre Haltung war echt aristokratisch und ließ keineswegs eine niedrige Herkunft vermuthen.

Das Resultat meiner Erkundigungen war folgendes:

Die Gräfin hatte außer dem Portier, dem Kutscher und einem kleinen, etwa 14 Jahre alten Reitknecht keinen männlichen Diensthofen. Ihre Haushälterin, eine Irländerin, dominierte im Hause. Es waren Köchinnen, Stubenmädchen zc. im Ueberflus vorhanden, die aber oft wechselten; denn wer Miß Southon, der Haushälterin, nicht gefiel, für den gab es keine bleibende Stätte im Hause der Gräfin v. B.

Das alles konnte mir wenig nützen, und mehr war nicht zu er-fahren. Schon wollte ich den von mir entworfenen Plan aufgeben, und es mit einem neuen versuchen, als ich — ein Glückszufall — erfuhr, daß das Kammermädchen der Gräfin plötzlich erkrankt und unfähig sei, ihren Dienst zu verrichten.

Ich setzte mich in den ersten Fiaker, den ich fand, fuhr nach mei-

ner Pseudo-Wohnung, kleidete mich schnell und angemessen um und fuhr mittelst eines andern Fiakers nach der B.-Straße und vor das Haus der Gräfin von B. —

Auf mein Klingeln öffnete der Portier — ein unbedeutender Mensch, wie ich auf den ersten Blick erkannte, den ich bat, mich zu Miß Southon zu führen. Ich traf die wohlbeleibte Dame beim Frühstück, stellte mich ihr unter dem angenommenen Namen vor, den ich in meiner Pseudo-Wohnung führte, und bat Sie um ihre Fürsprache bei Mylady zur Erlangung der Stelle eines Kammermädchens.

Miß Southon hatte nicht die Gnade, mir einen Stuhl anzubieten. — „Das ist merkwürdig,“ sagte sie. — „Kaum ist Hanny, die ich hasse wie den Tod, aus dem Hause, da kommt schon eine Neue. Haben Sie denn gute Papiere?“

Ich hatte mich in dieser Beziehung vorgesehen, und Oberst War-ren hatte mir Beistand geleistet. Ich legte meine Papiere auf den Tisch und oben darauf eine Fünfspund-Banknote.

Miß Southon nahm die Papiere und ließ sogleich die Banknote in eine Tasche ihres Kleides verschwinden. — „Sie sind gut empfohlen, sehr gut empfohlen, Miß — Miß — wie heißen Sie doch?“

„Fanny Taylor — wie ich die Ehre hatte, Ihnen zu sagen.“

„Ja, ganz richtig, Miß Taylor! . . . Ja, Sie sind gut empfoh-len; aber der Teufel traue solchen Empfehlungen. Mylady gibt nichts darauf, Miß Taylor. Sie müssen sich einer Probe unterwerfen.“

„Dazu bin ich gern bereit, Miß Southon.“

„Sie müssen einen Monat umsonst dienen, Miß Taylor, das ist strenges Gesetz in diesem Hause.“

„Nur einen Monat, Miß Southon? O, ich will gern ein halbes Jahr umsonst dienen — das heißt: unter der Bedingung, daß Sie, wenn

des Kronprinzen gerieth und stark verletzt wurde. Es erregt in der Stadt die allgemeinste Theilnahme, daß die Kleine am Montag an den Folgen dieser Verletzung gestorben ist.

Am Sonntag wurde im Löwenbräu in Nürnberg ein ganzer Ochs am Spieß gebraten. Nach 7 Stunden war der Braten, der nahezu 6 Zentner wog, gar und wurden die Stücke mit Brot und Brühe zu 50 Pfg. verkauft; später als der Lendenbraten an die Reihe kam, das Stück zu 80 Pfg. Er schmeckte den Gästen so gut, daß um 7 Uhr kein Schnupps mehr vorhanden war!

Karlsruhe, 29. August. Die „Badische Landeszeitung“ signalisirt einen Erlaß des Staatsministeriums an die Amtsvorstände des Landes, welcher, bezugnehmend auf die bevorstehenden Wahlen, den Gerüchten von einem Schwanken in den Regierungsprinzipien, oder einem Systemwechsel entgegengetreten und den Willen des Großherzogs betonen werde, dem Lande die maßvolle Fortentwicklung der bewährten freistatigen Einrichtungen zu sichern.

Ausland.

Die „Agence Havas“ meldet aus Wien: Der Kaiser, von einem Adjutanten begleitet, besuchte heute Mittag den Grafen von Paris, welcher den Besuch bald darauf erwiderte. — Graf Chambord soll versügt haben, daß sein Leichnam nie nach Frankreich gebracht werden dürfe auch im Falle einer Restauration nicht. Er soll geäußert haben, lebendig wollten sie mich nicht, todt brauchen sie mich nicht.

Wien. Vor Kurzem spielte sich am hellen Tage auf dem Hohen Markte in Wien eine Skandalzene ab, die großes Aufsehen erregte. Der Direktor der Wechselstube vom „Merkur“ wurde von dem Herausgeber des Wochenblattes „Böse Zungen“ verfolgt und auf der Straße mit Stockschlägen übel zugerichtet. Beide Herren wurden auf die Polizei gebracht. Anlaß zu diesem Austritt soll ein Zeitungskampf zwischen beiden Herren gegeben haben.

Pest, 31. August. Einer Nachricht aus Sacitor zufolge plünderte eine Bande von 400 wohlbewaffneten fremden Meutern in der vergangenen Nacht von Mitternacht bis 3 Uhr Morgens das Eigenthum der jüdischen Einwohnerschaft und bedrohte die sich wiederbesetzenden mit Niederschießen.

Pest. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich lezthin in dem Dorfe Kaszina ereignet. Vierzehn auf dem Felde beschäftigte Personen hatten sich während eines Gewitters unter eine Dreschmaschine zurückgezogen, als der Blitz in die leztere einschlug, vier darunter lauernde Arbeiter tödtete und neun andere mehr oder minder schwer verletzte. Nur ein zehnjähriges Mädchen kam mit einer anderthalbstündigen Bestimmungslosigkeit davon, was um so wunderbarer ist, da das Kind zwischen Vater und Bruder lag, die beide vom Blitz erschlagen wurden.

Zürich. Ein Brückeneinsturz, der die traurigsten Folgen nach sich zog, ereignete sich vor Kurzem in der Nähe der Schweizerischen Ortschaft Zell. Es fand nemlich die Probebelastung einer Brücke über die Thoes statt, einem wilden Waldstrome, der bei Egglisau in den Hinterrhein fließt. Leider bestand die Brücke die Probe sehr schlecht, sie brach zusammen und 6 Mann wurden in Folge dessen mehr oder minder schwer verwundet, während der Gemeindevorsteher seinen Tod fand.

In Rom werden sich im November Bischöfe aus allen Welttheilen zusammensinden. Der Papst wünscht nemlich mit diesen Prälaten sich über die besten Mittel, mit den Regierungen ihrer resp. Länder auf freundschaftlichem Fuße leben zu können, zu verständigen.

Neapel. Die neu erschienene amtliche Liste der Opfer von Ischia weist einen Gesamtverlust von 2443 Menschenleben auf. — Gegenüber dem Ausspruche des Professors Palmieri, wonach eine Wiederholung der Katastrophe vor der Hand nicht zu fürchten sei, hat ein anderer Forscher ein neues Erdbeben für Casamicciola für den 15. Sept. in Aussicht gestellt.

Paris, 31. August. Der Friedensvertrag mit Anam ist von „Hiephoa, Kaiser von Anam“ unterzeichnet. Sein Neffe Bian Van ist von einigen Mandarinen als Kaiser proklamirt worden und noch ein dritter Prätendent soll sich um den Thron bewerben. Man hofft hier, daß nach Ankunft der französischen Truppen der Neffe abtreten und Hiephoa zu allgemein anerkannter Macht gelangen werde. — Champeaux ist zum Botschafter am Hofe von Hue. Harmand zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Man beschloß, dem Könige von Anam Geschenke, wie Luxuswaffen und Sevres-Porzellan zu übersenden. Eine Telegraphenlinie soll zwischen Saigon und Hanoi errichtet werden, Geld, welches in Cochinchina Cours hat, soll ebenfalls für Anam gültig sein. Die Vertheilung der Steuereinnahmen soll später geregelt werden.

Paris. Dem Erfinder der Photographie, Daguerre, ist in seinem Geburtsort, einem Dorfe bei Argenteuil, ein Denkmal errichtet worden, dessen feierliche Enthüllung am Sonntag stattgefunden hat.

Kopenhagen, 30. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind in Begleitung des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Waldemar, sowie des Königs von Griechenland, die den Herrschaften entgegengefahren waren, heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen und von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, des Diplomatenkorps, den Zivil- und Militärbehörden am Bahnhofe empfangen worden. Von der Bevölkerung wurden die hohen Gäste mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Nach ferneren Meldungen aus Batavia haben sich am 30. v. sechzehn neue vulkanische Feuerberge in der Nähe der zerstörten Insel Krakatoa erhoben. Aus dem Vulkan Soen-

kapan sind fünf neue Vulkane entstanden. Die Stadt Bantam ist mit Asche bedeckt und verlassen, die Bevölkerung befindet sich in trostloser Lage, das Vieh ist ohne Weide. Im Distrikt Tanara hat man bis jetzt gegen 700 Leichname ausgegraben, in der Ortschaft Kramat etwa 300, meistens Chinesen. Die Zahl der in dem Distrikt Tjiringen durch die vulkanischen Ausbrüche ums Leben gekommenen Personen wird auf 10 000 geschätzt; im ganzen sollen etwa 30 000 Personen bei der Katastrophe umgekommen sein.

Der englische General-Postmeister theilt in seinem Jahresberichte mit: An einem einzigen Tage wurden durch eine Londoner Firma 132 000 Briefe auf die Post gegeben; eine andere Firma schickte an einem Tage 167 000 Briefkarten auf die Post und sie wurden ohne Schwierigkeit besorgt.

Petersburg. Vor einigen Tagen wurde das kaiserliche Schloß zu Peterhof trotz strengster Bewachung durch Militär und Polizei von bis jetzt noch unermittelten Thätern fast gänzlich ausgeraubt. Die Polizeibehörde hat bis jetzt mehr als 20 verdächtige Personen verhaftet; dieselben scheinen jedoch nicht die wirklichen Diebe zu sein. Das Kaiserpaar war ganz befürzt, als man demselben über diesen seltsamen Fall Mittheilung machte.

New-York. Die zur Eröffnung der Northern Pacificbahn geladenen deutschen Ehrengäste sind in New-York durch den Präsidenten Henry Willard und andere hervorragende Deutsche empfangen und mit Auszeichnungen überhäuft worden. Die Bahn selbst wurde am 25. v. M. eröffnet. Die feierliche Eröffnung wird am 8. d. stattfinden und zwar werden mehr als dreihundert Ehrengäste aus allen Theilen der Welt zugegen sein.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Septbr. (Kartoffel-Obst- und Krautmarkt.) Leonhardtspatz: 300 Säcke Kartoffeln à 2 M. 50 Pfg. bis 3 M. — Pfg. pr. Str. Wilhelmspatz: 500 Säcke Mostobst à 3 M. 20 Pfg. bis 3 M. 80 Pfg. pr. Str. Marktpatz: 3000 St. Silberkraut à 15 M. bis 18 M. pr. 100 Stück.

Tübingen, 31. August. Auf dem Obstmarkt kosten Äpfel 4 M. 50 Pfg. bis 6 M., Birnen 6 bis 8 M. pr. Sad. Verkauf lebhaft.

(Falsches Geld.) Falsche 2 M.- und 20 Pfg.-Stücke cursiren augenblicklich in Deutschland in ziemlich erheblicher Zahl. Die Falsifikate sollen sehr täuschend gemacht sein und die 2 M.-Stücke das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1876, die 20 Pfg.-Stücke das Münzzeichen C und zum Theil die Jahreszahl 1874, zum Theil 1875 tragen.

Bermischtes.

Mehrere Zeitungen bringen Nachrichten über Todesfälle von Kindern, welche durch das Hinunterschließen von Kirschen- und Pflaun-

Sie mir die Stelle verschaffen, mein Gehalt beziehen — nur um die Ehre zu haben, der Gräfin v. B. zu dienen.“

„Um! Das ist hübsch. Ja, es ist wirklich eine Ehre, Mylady zu dienen. Bitte Miß Taylor; setzen Sie sich und nehmen Sie theil an meinem geringen Frühstück!“

Ich folgte der Aufforderung. „Mylady schläft noch. Wenn sie erwacht, werde ich durch die Klingel gerufen. Dann werde ich Ihre Sache führen.“

Ich antwortete darauf in angemessener Weise. Endlich ertönte die Klingel.

„Bleiben Sie hier, Miß Taylor; ich nehme Ihre Papiere mit und werde Ihnen das Wort bei Mylady reden, welche auf meine Empfehlung sehr viel gibt.“

Sie gieng. Aus der etwa einstündigen Unterhaltung, die ich mit Southon gehabt, konnte ich schließen, daß diese Dame das Geheimniß ihrer Herrin — wenn ein solches überhaupt vorhanden war — nicht kannte.

Nach einer halben Stunde kam Miß Southon wieder. — „Mylady will Sie sehen,“ sagte sie; ich darf wohl hoffen, daß Sie ihr gefallen werden. Aber ich muß bitten, daß Sie nichts davon sagen, daß Sie sechs Monate — aber Sie sagten wohl, acht Monate — umsonst dienen wollen. Mylady ist in diesem Punkte sehr empfindlich, und Sie würden sich Schaden thun.“

„Seien Sie ohne Besorgniß, Miß Southon. Ich verstehe Sie und würde gar noch ein größeres Opfer bringen, wenn ich es vermöchte, um die Ehre zu haben, der Gräfin v. B. zu dienen.“

„Sie sind ein vernünftiges Mädchen, Miß Taylor. Wir beide werden uns schon vertragen. Aber jetzt kommen Sienu, Mylady wartet.“

Es war Mittags um 1 Uhr als ich in das Boudoir der Gräfin trat. Im Reglizee saß sie in einem Schaukelstuhl und lorgnettirte mich, während Miß Southon leise und eifrig mit ihr sprach. Ich war an der Thür stehen geblieben, nachdem ich eine tiefe Verbeugung gemacht.

„Sie wünschen in meinen Dienst zu treten,“ wandte sich endlich die junge Gräfin an mich; „Ihre Papiere sind gut, ich habe Sie angesehen. Sie gefallen mir. Aber bestzen Sie auch die nöthigen Fähigkeiten?“

„Mylady, ich unterwerfe mich jeder Probe.“

„Sie scheinen Ihrer Sache sicher zu sein... Nun wohl, ich nehme Sie an — das heißt, unter der Bedingung, daß Sie meinen Erwartungen entsprechen.“

Ich näherte mich ihr, um ihre Hand zu küssen. In diesem Augenblick aber schnellte sie einen der zierlichen Saffian-Schuhe, die an ihren wunderbar kleinen Füßen steckten, von sich. Miß Southon bückte sich, ich aber kam ihr zuvor und steckte den kleinen Schuh an den Fuß der Gräfin.

„Gut, Fanny Taylor,“ sagte die Letztere; „ich sehe Du bist eine aufmerksame Dienerin. Die Southon soll Dir Dein Zimmer anweisen. Kannst Du gleich hierbleiben?“

„Mylady, als ich hierkam, wagte ich nicht die Hoffnung zu hegen, Ihnen zu gefallen. Ich habe keinerlei Vorbereitungen getroffen, und bitte daher um zwei Stunden Urlaub.“

„Gut. Es genügt, wenn Du um 7 Uhr wieder hier bist, um mich zur Oper anzuziehen.“

Sie winkte und ich zog mich zurück. — (Fortsetzung folgt.)

men sie einen herborgerufen wurden. Berührt sich ein solcher Stein in den sogenannten Blinddarm, so ist der unvorsichtige Verschlinger solcher Steine unrettbar verloren, deshalb Voracht Ihr Eltern auf das besfallige Benehmen Eurer Kinder.

(Der Hofzug des Papstes.) Im Bahnhofs zu Rom befindet sich eine seltene Merkwürdigkeit. Es sind dies nämlich drei Waggons, die Pius IX. für seinen Gebrauch hat anfertigen lassen, aber nie benützt hat. Dieselben sind mit allem erforderlichen Luxus ausgestattet und im Innern reich mit Gold verziert. Beim Einmarsche der Italiener in Rom wurden diese Waggons in eine Remise gebracht

und hier mit einer Leinwanddecke überzogen, und so stehen sie noch heute dort. Als man dieselben vor einigen Tagen untersuchte, da fand man sie voll Staub und Spinnweben, während die Möbel darin von den Motten gänzlich zerfressen waren.

(Abreißbuch von Erbinnen.) Um dem Publikum etwas Neues zu bieten, hat ein erfindungsreicher Redakteur in St. Louis ein Abreißbuch von Erbinnen veröffentlicht, in dem er Namen, Alter und Einkommen der heirathsfähigen jungen Damen auführt und solche nähere Beschreibungen folgen läßt, die für Junggesellen, welche sich zu verheirathen gedenken, von Interesse sein könnten.

(Eine hübsche Anekdote) berichtet man aus Greiz: Dasselbst schritten dieser Tage zwei Herren, die aus dem Gewächshaus des fürstlichen Parks kamen, auf die Vorderfront des Sommerpalais des regierenden Fürsten zu, sie wurden jedoch von dem dort stehenden Posten mit den Worten: „Meine Herren, hier ist der Eintritt verboten“, am Weitergehen verhindert. Ohne dem strammen Krieger etwas zu erwidern, kehrten die Herren um und betraten von der Rückseite das Palais; die Herren waren — der regierende Fürst und sein Garteninspektor.

Bekanntmachungen.

Egenhausen.

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe

in schöner, neuer Auswahl

empfiehlt zu geneigter Abnahme billigt

J. Kaltenbach.

Altenstaig.

Portland- und Roman-Cement

empfiehlt in fortwährend frischer Waare

Carl Hensler Sohn.

Ulm a. D.

Herbst-Messen.

Leder-Messe.

Die diesjährige Herbstledermesse findet am 17. & 18. September dahier statt.

Die Einlagerung des Leders kann vom 15. Septbr. an geschehen.

Tuch-Messe.

Die Tuchmesse wird am 8. 9. & 10. Oktober in der Tuchhalle abgehalten.

Zum Zwecke des Einräumens wird die Tuchhalle den Tag vor Beginn der Messe geöffnet sein. Bei diesen Messen ist der Verkauf nur im Großen gestattet.

Verkäufer und Käufer werden zum Besuche bevorstehender Messen freundlichst eingeladen.

Ulm, im August 1883.

Für den Stadtrath:
Res.-Inspektion.
Miller.

Egenhausen.

In Baumwollflanellen

habe ich mein Lager gut sortirt und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

J. Kaltenbach.

Auswanderer & Reisende nach Amerika



finden
mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über

Hamburg, Bremen, Rotterdam—Amsterdam und Antwerpen, sowie über Havre mit deutschen Postdampfschiffen I. Klasse zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affords-Ab-schlüssen der

General-Agent:
Carl Anselm in Stuttgart,

concess. Bezirksagent:

J. Kaltenbach in Egenhausen.

sowie der

Pfalzgrafenweiler.

Ein jüngerer

Bräuer

kann sofort eintreten bei

Ch. Knob,
zum Adler.

Egenhausen.

8 Stück schöne halbenenglische

Milchschweine

verkauft am Dienstag den 4. Sept.

Mittags 12 Uhr

Wilhelm Morlok.

Mittwoch den 5. Septbr. 1883, Vormittags 9 1/2 Uhr, Bezirksschulversammlung in Egenhausen.

Tagesordnung:

- 1) Gesang: No. 4 des Choralbüchleins: „Ein feste Burg“, No. 23: „Gott ist gegenwärtig“, Heim: No. 20.
- 2) Rechenschaftsbericht des Bezirksschulinspektors.
Zum Anschluß daran:
- 3) Der Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung; Ref.: Oberamtsarzt Dr. Frion.
- 4) Einführung des Turnunterrichts in der Volksschule.
- 5) Lutherfeier am 10. Novbr.; Ref.: Schullehrer Dölker.
- 6) Aufsatzübungen in der Volksschule; Ref.: Mittelschullehrer Kästle.

Den Verhandlungen wird unter der Leitung des Seminarlehrers Finckh eine Turnlehrprobe mit einer Abtheilung der Seminarübungsschule in Nagold nachfolgen.

Die Vorstände und Mitglieder der Ortsschulbehörden, sowie sonstige Freunde des Volksschulwesens sind zu den Verhandlungen freundlich eingeladen.

Altenstaig, 30. Aug. 1883.

K. Bezirksschulinspektorat.

Mezger.

Altenstaig.

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein Wohnhaus in der obern Stadt zu verkaufen und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf abschließen mit

Friedrich Tafel jr.

Böhmleinsmühle.

Ein junger

Müller

findet sogleich eine Stelle bei Müller Daisch.

Neuweiler.

Viegeenschafts-Verkauf.

Christian Schanz, Holzauer hier, verkauft am

Freitag, den 7. Septbr. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

seine Viegeenschaft, bestehend in:

1 Nr 27 Meter Haus- und Schener nebst ca. 7 Morg. Viegeenschaft, günstig gelegen, aus freier Hand auf hiesigem Rathhause, wo zu Liebhaber eingeladen werden.

Altenstaig.

Feinste rothe Tinte

bei

W. Rieker.

Altenstaig.

Neue Häringe,

sowie

Sardellen & Cappern

in frischer, vorzüglicher Qualität bei

Chr. Burghard.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,

Dresden, Marienstrasse 20.

In Altenstaig nur allein echt zu haben bei

W. Rieker.

Theater in Altenstaig.

Im Saale zur „Krone“

(Bierbrauerei Bentler).

Montag den 3. Sept. 1883.

Auf vielseitiges Verlangen wiederholt!

Das eiserne Kreuz.

Lebensbild in 1 Aufzug v. G. Wichert.

Zum Schluß:

Der vergiftete Dufel.

Lustspiel in 2 Akten von A. G. L.

Mit der Bitte um gütigen und zahlreichen Besuch

Ergebenster

Karl Feigel, Direktor.

Preise der Plätze:

I. Platz 70 Pfg., II. Platz 40 Pfg., III. Platz 20 Pfg.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang nach 8 Uhr.

Kinder bezahlen zu den Abendvorstellungen volle Preise.

Die Zwischenpausen werden durch Musik ausgefüllt.

Todt geboren:

Den 1. Sept.: Ein Sohn des Fr. Frey, Schuhmachers hier. Beerdigung Dienstag Vormittag um 9 Uhr.

Frankfurter Goldkurs

vom 31. August 1883.

20-Frankenstücke . . . M. 16. 20—24

Englische Sovereigns . . . 20. 42—46

Dollar in Gold . . . 4. 18—22

Russische Imperiales . . . 16. 78

Dufaten 9 70

